

Stadt - Gartenschau Grün in der Stadt

Ausstellung des
Kulturforum Schorndorf
vom 29. August bis
11. September 93

Statt - Gartenschau Grün in der Stadt

Ausstellung des Kulturforum Schorndorf

Was hat "Natur" in der Stadt zu suchen? Sind Bäume, Gärten Grünflächen schmückendes Beiwerk, erfüllen sie bestimmte Funktionen, dienen sie zur Stadt-Möblierung? Unser Umgang und unsere Einstellung zu Natur und zum Grün in der Stadt ist Thema dieser "Statt - Gartenschau". Dabei kam und kommt es uns nicht darauf an, Flächen zu verändern, zu "verschönern", zur Schau zu stellen.

Vieles, was grüne Flächen, Gärten und Bäume in der Stadt uns bieten, wie sie uns schützen und wie wir alle in dieses "Grüne Netz" sind, ist uns oft nicht bewußt. Hier setzen wir unser Projekt wie eine Lupe, wie ein Zoom ein! Wir wollen auf versteckte oder zur Gewohnheit gewordene Schönheiten des "Grünen Netzes" in Schorndorf hinweisen; Wir zeigen auch, wo das "Grüne Netz" zu reißen droht, oder schon zerrissen ist. Natur in der Stadt können wir erleben, fühlen, begreifen, mit allen Sinnen erfassen, das macht sogar Spaß!

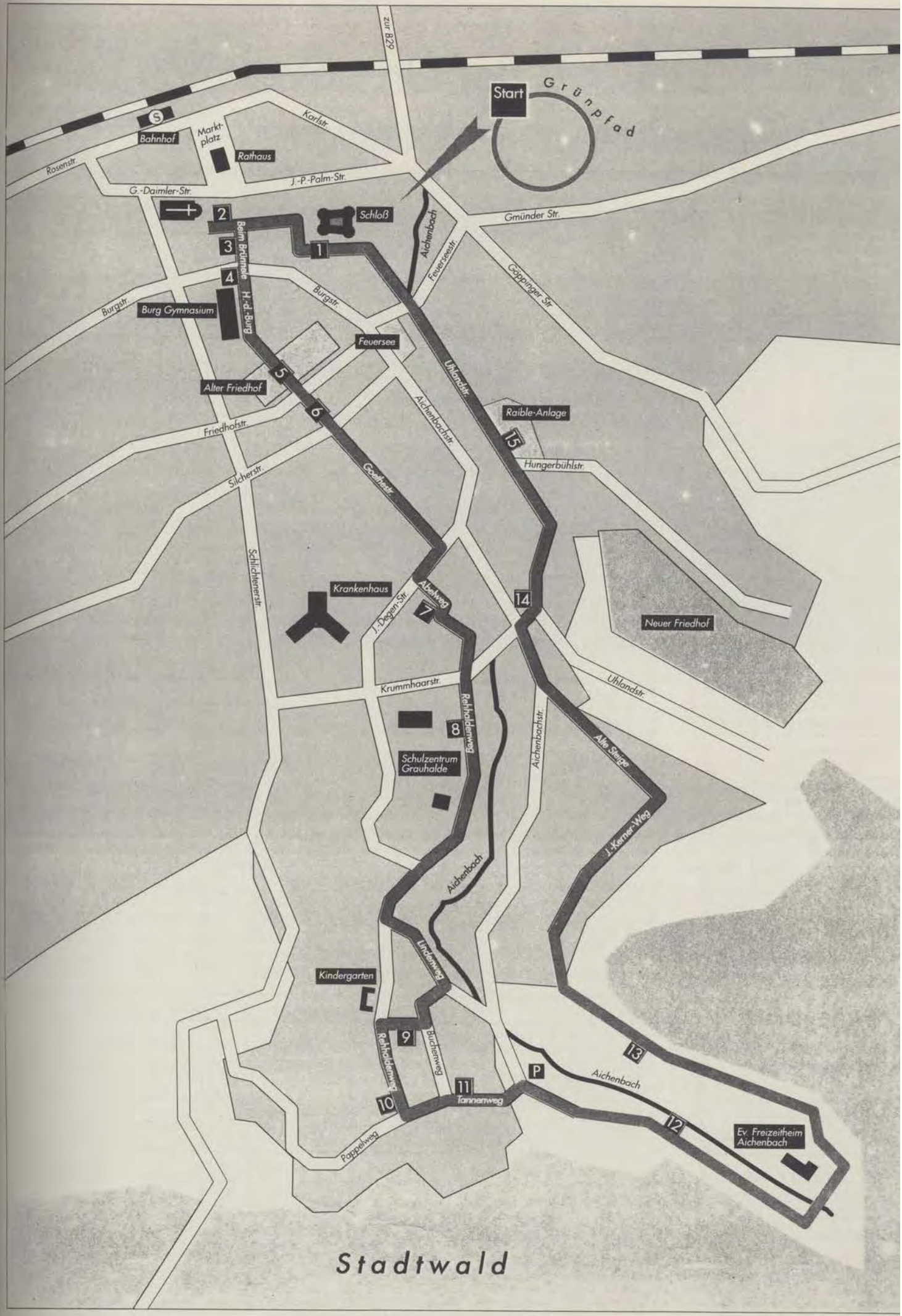
Der Umgang mit der Natur in der Stadt hat etwas zu tun mit unserer Einstellung zur Umgebung, mit unserer Abneigung gegen und unserer Liebe für bestimmte Plätze und Situationen in der Stadt. Kurz gesagt, Naturerleben, Naturerfahrung und ein realistisches Gefühl für Heimat sind untrennbar miteinander verbunden.

Auf den folgenden Tafeln und Ausstellungsstücken wollen wir mit Daten und Fakten über die Situation in der Stadt Schorndorf informieren. Insbesondere wird der neu konzipierte "Grünpfad" näher vorgestellt.

Texte und Bilder:

Mitglieder der Sektion Heimat-, Natur- und
Traditionspflege, Kulturforum Schorndorf und
freie Mitarbeiter/innen
Stadtplanungsamt Schorndorf

Grafische Konzeption und Gestaltung des Projekts:
Günter Elbl
Heidi Eisenbraun



Start Grünpfad

S
Bahnhof

Markt-
platz

Rathaus

Karlstr.

J.-P.-Palm-Str.

G.-Daimler-Str.

Gründer Str.

Gögginger Str.

Burgstr.

Burg Gymnasium

Schloß

Feuersee

Alter Friedhof

Raible-Anlage

Hungerbühlstr.

Friedhofstr.

Sicherstr.

Schlichtenerstr.

Krankenhaus

J.-Degen-Str.

14

Neuer Friedhof

Krummhaarstr.

Schulzentrum
Grauhalde

Uhlandstr.

Alle Wege

J.-Kemper-Weg

Kindergarten

9

10

Pappelweg

Buchenweg

Bornweg

11

Tannenweg

P

13

Aichenbach

12

Ev. Freizeitheim
Aichenbach

Stadtswald

Kartierung der Grünpfad-Stationen

Tabellarische Übersicht

Station	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Größe (m²)	10000	60	650	400	11900	40	400	1500	150	350	100	40000	3500		12000
Besitzverhältnisse	öffentl.	privat	privat	öffentl.	öffentl.	öffentl.	privat	öffentl.	öffentl.	privat	öffentl.	öffentl.	privat	öffentl.	öffentl.
Summe d. Elemente	7	9	14	7	8	2	8	3	2	15	1	7	4	1	8
Bäume	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x	x	x
Sträucher	x	x	x	x	x		x	x		x		x	x		x
Wiese			x						x	x	x	x	x		
Rasen	x		x		x	x	x	x		x					x
Stauden	x	x	x	x			x			x					x
Gemüse		x	x							x					
Versiegelter Boden	x		x	x	x		x			x		x			x
Pergola/Ranker		x	x	x	x		x			x					
Wasser									x	x		x	x		
Säume		x	x	x	x		x			x		x			x
Holzstapel/Steinhaufen		x													
Dunglagen/Kompost		x	x							x					
Schuppen/Stall			x		x										
Ruderalflächen															
Spielplatz										x					x
Wassergebundene Decke												x			x
Befestigungsanlage	x														
Mauern	x		x	x	x					x					
Naturstein (lfm)	15				240					13					
Betonstein (lfm)			10	70											
Zäune		x	x				x			x					
Holz (lfm)		22					35								
Metall (lfm)			10							15					
Hecken			x							x					
sommergrün (lfm)			5							20					
immergrün (lfm)															
Artenzahl gesamt	66	98	126	48	57	12	58	22	58	135	19	43	85	1	53
Gehölze	19	10	33	32	36	1	37		37	43		14	24	1	29
Gartenstauden	17	46	42	8			10		10	58					
Zwiebelpflanzen	3	8	10		2	1	3		3	5					
Nutzpflanzen		5	20							1					
Wildkräuter / Gräser	27	30	21	8	19	10	8	22	8	28	19	29	61		24
heimisch	45	53	62	23	45	11	27	22	27	66	19	42	82	1	48
nicht heimisch	21	45	64	25	12	1	31		31	18	69	1	3		5
Anteil heimischer Pflanzen in %	68	54	49	47	78	91	46	100	46	49	100	98	96	100	90

x Struktur vorhanden

Ausgearbeitet von Thorsten Lauster

Station 1

Die Schorndorfer Schloßanlage

Pflanzenvorkommen

Amerikanische Roteiche
 Ausdauernder Lolch
 Bergahorn
 Bergenie
 Blaukissen
 Blumenesche
 Breitwegerich
 Buche
 Christrose
 Efeu
 Eibe
 Einjähriges Rispengras
 Esche
 Eßbare Kastanie, Marone
 Frauenmantel
 Frühlingskrokus
 Gänseblümchen
 Gänsekresse
 Gemeine Fichte
 Gemeines Habichtskraut
 Goldrute
 Große Brennessel
 Gundermann
 Haselnuß
 Hohe Schwertilie
 Holunder
 Hügel-Weidenröschen
 Immergrüne Heckenkirsche
 Kiefer
 Kleiner Sauerampfer
 Krallenhahnenfuß
 Kriechendes Fingerkraut
 Krokus
 Lavendel
 Liguster
 Löwenzahn
 Lupine
 Mauerfarn
 Mittlerer Wegerich
 Nelkenwurz
 Palmilie
 Rittersporn
 Rote Taubnessel
 Rundblättrige Glockenblume
 Rupprechts-Storchschnabel
 Sal-Weide
 Sandbirke
 Scharbockskraut
 Scharfer Mauerpfeffer
 Schöllkraut
 Schwarzerle
 Sonnenröschen
 Spitzahorn
 Spitzwegerich
 Steinheder
 Sumpfgarbe
 Teppichphlox
 Osterglocke
 Türkische Baumhasel
 Tulpe
 Tulpenbaum
 Vogelmiere
 Walderdbeere
 Weißdorn
 Wiesenlee
 Zaun-Winde
 Zwerg-Glockenblume



Das Schorndorfer Schloß im Sommer

Stationsbeschreibung

Grünflächen um historische Gebäude beherbergen oftmals Besonderheiten der Pflanzenwelt. Es sind zuweilen Wild- und Gartenpflanzen als Zeugen alter Schloß- und Klostergartenkulturen anzutreffen. Die alte Steinmauer, in deren Fugen Mauerfarne, Glockenblumen und Gehölzwildlinge wachsen und die alten stattlichen Laubbäume sind solche Zeugen vergangener Zeiten. Sie haben die Umgestaltungen der Schloßanlage zur Parkrasenfläche mit fremdländischen Bäumen überdauert.

Architektonische Besonderheiten

Bis in die siebziger Jahre waren die gesamten Freiflächen um das Schloß als Obst- und Gemüseärten genutzt. Dagegen wirkt die jetzige Parkgestaltung mit dem wiederhergestellten Schloßgraben großzügig und läßt das massige Burgschloß in seiner ursprünglichen Proportion und Bedeutung erscheinen. Östlich und westlich der Schloßanlage wird der großzügige Freiraum durch Neubauten eingeengt.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Altstadt, Spielplatz
 Stationsgröße: 10000m²

Entlang des Schloßes befinden sich einige floristisch sehr bedeutsame und interessante Mauern aus Naturstein

Ausstattung der Erholungsfläche mit Bänken und verschiedenen Kunstwerken.

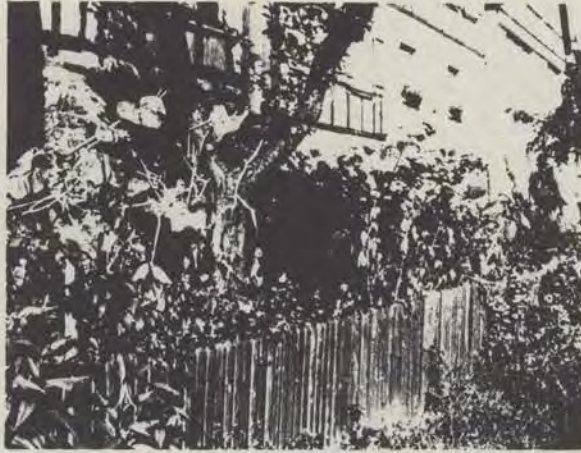
Naturdenkmal: Bergahorn

Pflanzenvorkommen

Acker-Gauchheil
Akelei
Astilbe
Bergflockenblume
Blausternchen
Breitwegerich
Brombeere
Buschwindröschen
Deutsches Weidelgras
Dreimasterblume
Duftveilchen
Echte Nelkenwurz
Efeu
Eibisch
Einjähriges Rispengras
Europäischer Sauerklee
Federmohn
Fetthenne
Frauenmantel
Frühlingskrokus
Gänseblümchen
Gartenerdbeere
Gartenhortensie
Garten-Wolfsmilch
Gemswurz
Giersch, Geißfuß
Glattblattaster
Glockenblume
Goldfahnen
Goldglöckchen
Goldlack
Große Brennessel
Grosse Schlüsselblume
Gundermann
Herbstanemone
Himbeere
Hoher Staudenphlox
Hornklee
Hornkraut
Hundspetersilie
Hyazinthe
Kalifornischer Mohn
Kleinblütige Königskerze
Kleinköpfiger Pippau
Knoblauchschrage
Kopfsalat
Kriechender Hahnenfuß
Lavendel
Leberblümchen
Liguster
Löwenmaul
Löwenzahn
Lupine
Narzisse
Persischer Ehrenpreis
Pflingstrose
Primel
Rauhe Gänsedistel
Ringelblume
Rittersporn
Rote Johannisbeere
Rote Taubnessel
Roter Fingerhut
Samtblume
Scharbockskraut
Schmetterlingsstrauch
Schöllkraut
Schwarze Johannisbeere
Schwertlilie
Sommermargerite
Sonnenblume
Sonnenhut
Sternmiere, Vogelmiere
Stockrose
Taglilie
Thymian
Tomate
Türkisches Herz
Traubenhyaazinthe
Tripmadam
Tulpe
Vogelknöterich
Weicher Storchschnabel
Weiße Zauberrübe
Weißer Mauerpfeffer
Weißklee
Wiesenmargerite
Winterling
Wurmfarn
Zaunwinde
Zinnie
Zwetschge

Station 2

Der Bauerngarten an der Stadtmauer



Der 1988 angelegte Bauerngarten

Stationsbeschreibung

Direkt vor der mittelalterlichen Stadtmauer gab es bis in unsere Zeit Nutzgärten. Auch der Apotheker hatte an der Mauer einen Garten für seine Heilpflanzenkulturen angelegt. In dieser nach Vorbild eines Bauerngartens angelegten Gartenfläche wachsen alte Blumensorten, die schon seit Jahrhunderten in solchen Gärten verwendet werden. Lavendel und Ringelblume kamen bereits um 1000 n. Chr. aus dem Morgenland, die Sonnenblume um 1600 aus Mexiko zu uns. Die Vielfalt der Blütenpflanzen, zusammen mit Gemüse und Kräutern angeordnet, bietet nicht nur ein schönes Bild, sondern ist auch für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten wichtig. In einer Mischkultur wird zudem das Gleichgewicht zwischen Schädlingen und Nützlingen gefördert.



Im Hintergrund der Ziehbrunnen

Anmerkungen zur Architektur

Der alte Ziehbrunnen diente in früherer Zeit unter anderem auch zur Bewässerung des Bauerngartens.

Im Bereich der ehemaligen Festung fanden nach Schleifung von Wall und Graben markante öffentliche Gebäude ihren Platz: Mädchenschule und Knabenschule, Altersheim und die Turn- und Festhalle. Von den damals als Schattenspender gepflanzten Bäumen sind noch manche erhalten.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Stadtmauer, Karlsstift, Innenstadt

Stationsgröße: 60m²

Bei diesem Garten handelt es sich um einen Bauerngarten, der in Tradition der alten Bauerngärten gestaltet und mit den charakteristischen Pflanzen bepflanzt ist.

Im Garten befinden sich eine Vielzahl von alten Bauerngartenstauden.

Pflanzenvorkommen

Akelei
 Barfaden
 Bauernhortensie
 Blausternchen
 Borretsch
 Breitblättrige Platterbse
 Buchsbaum
 Buschwindröschen
 Christrose
 Cotoneaster
 Dahlie
 Dost, Majoran
 Duftsteinkraut
 Duftveilchen
 Eberesche, Vogelbeere
 Efeu
 Eibisch
 Einjähriges Rispengras
 Europäische Lärche
 Fetthenne
 Fingerhut
 Flieder
 Forsythie
 Frühlingskrokus
 Gänseblümchen
 Gartenerdbeere
 Gartenfuchsschwanz
 Gartenkrokus
 Gartenwolfsmilch
 Geflecktes Johanniskraut
 Gelbe Rübe
 Gemeine Fichte, Rotfichte
 Gewöhnliche Braunelle
 Gewöhnliche Schlüsselblume
 Giersch
 Glanzrose
 Glattblattaster
 Gundermann
 Hainbuche
 Haselnuß
 Hauswurz
 Himbeere
 Hoher Staudenphlox
 Jakobsleiter
 Jungfer im Grünen
 Kapuzinerkresse
 Katzenpfötchen
 Kleine Schwertilie
 Kleiner Wiesenknopf
 Kleinköpfiger Pippau
 Kriechender Hahnenfuß
 Kulturapfel 'Boskoop'
 Kulturapfel 'Glockenapfel'
 Kulturbirne 'Geißhirtle'
 Kulturbirne 'Ulmer Wasserbirne'
 Lavendel
 Leberblümchen
 Liebstöckel
 Liguster
 Löwenmäulchen
 Löwenzahn
 Lungenkraut
 Märzbecher
 Mahonie
 Maiglöckchen
 Mangold
 Moschus-Malve
 Nelkenwurz
 Petersilie
 Petunie
 Pfennigkraut
 Pfirsichbaum
 Pfirsichblättrige Glockenblume
 Quitte
 Ranunkelstrauch
 Rhabarber
 Ringelblume
 Rosmarin
 Rotkraut, Blaukraut
 Runzlblättriger Schneeball
 Salbei
 Samtblume
 Schneeglöckchen
 Schnittlauch
 Schwarze Johannisbeere
 Schwarzer Senf
 Seidelbast
 Sommeraster
 Sommermargerite

Station 3 Der Mayer'sche Garten



Das Mayer'sche Haus mit Garten

Stationsbeschreibung

Die enge Bebauung innerhalb der Stadtmauern ließ die Anlage von Gärten kaum zu. Die Bewohner alter Stadthäuser außerhalb haben den Vorteil, größere Gärten unterhalten zu können. Vom Vorfrühling bis zum Spätherbst blühen in diesem alten städtischen Garten Bäume, Sträucher und Blumen, beginnend mit Schneeglöckchen und Nieswurz bis zum Blühen der Astern. Wie der Bauerngarten dient er als Zier-, Nutz- und Obstgarten. Hortensie, Hibiskus, Stechpalme und Flieder sind typische Beispiele der Pflanzenverwendung in solchen alten Gärten. Gehölze spenden bereits so viel Schatten, daß Pflanzenarten des Waldes wie Buschwindröschen, Lungenkraut und Farn hier heimisch wurden. Der Wechsel von Sonne und Schatten, von Nutzpflanzen und Zierbeeten, das Nebeneinander von alten und neuen Pflanzensorten machen diesen Garten reizvoll.

Architektonische Besonderheiten

Die bürgerlichen Gärten in der Barockzeit und bis in unser Jahrhundert zeigen ursprünglich meist streng geometrische Beeformen und Wegführungen, oft mit Rondellen und Buchsbaumfassungen. Dazu gehörte auch eine reich verzierte Laube. Auffällig ist bei solchen Gärten die gestalterische Einheit der gartenbaulichen und architektonischen Einzelheiten.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Am Rande der Stadtmauer, Schloßwallschule

Stationsgröße: 650m²

Mit Steinen eingefasste Beete, die mit Stauden und Strauchrosen bepflanzt sind, angelegt in Form von Zahlen, die das Baujahr des Hauses (1870) zeigen.

Stellplätze mit Rasengitter und Betonpflaster

Ein sehr alter Rosmarinbusch steht an der Südseite des Hauses.

Der Garten ist äußerst struktur- und artenreich. Besonders schön im Frühjahr mit vielen blühenden Zwiebelpflanzen.

Sonnenblume
 Sonnenhut
 Späte Hauszwetschge
 Spitzwegerich
 Stachelbeere
 Stangenbohne
 Staudensonnenblume
 Stechpalme
 Steinkraut
 Stiefmütterchen
 Stockrose

Taglilie
 Teppichsedum
 Thymian
 Tomate
 Traubenhyazinthe
 Trompetennarzisse
 Tulpe
 Wald-Sauerklee
 Weinrebe
 Weiße pfirsichblättrige
 Glockenblume

Weißklee
 Wilder Wein
 Winterjasmin,
 Echter Jasmin
 Winterlauch
 Winterling
 Wollziest
 Wurmfarne
 Zickzack-Weide
 Ziertabak
 Zitronenmelisse

Station 4

Öffentliche Grünfläche - Burgstraße



Die Fußgängerunterführung an der Burgstraße

Pflanzenvorkommen

Aralie
 Angelicabaum
 Atlaszeder
 Berberitze
 Bergkiefer
 Birke
 Blaue Stechfichte
 Breitwegerich
 Efeu
 Eibe
 Federborstengras,
 Lampenputzergas
 Forsythie
 Gelbbunter Hartriegel
 Gelber Hartriegel
 Goldfelberich
 Goldrute
 Hartriegel
 Haselnuß
 Heckenkirsche, Geißblatt
 Hopfenklee, Gelbklee
 Hornkraut
 Hundstrose
 Johanniskraut
 Kletterrose
 Kriechendes Fingerkraut
 Lein
 Liguster
 Löwenzahn
 Maiblumenstrauch
 Platane
 Roßkastanie
 Rote Sommerspiere
 Roter Sonnenhut
 Sal-Weide
 Schafgarbe
 Schlehe
 Schmetterlingsstrauch
 Schneebeere
 Schneeheide
 Sonnenhut
 Spitzwegerich
 Wachholder
 Waldsteinie
 Weißdorn
 Wilde Möhre
 Wilder Wein
 Winterjasmin,
 Echter Jasmin
 Winterlinde
 Zickzackklee

Stationsbeschreibung

An dieser Grünfläche gehen Fußgänger gewöhnlich achtlos vorbei. Es ist hier meist laut, es gibt keinen Schatten. Nichts lädt Mensch oder Tier zum Aufenthalt ein. Zwischen Straßen und Gebäuden ist diese Fläche übriggeblieben - eine Restfläche wie viele andere. Durch die isolierte Lage ist sie für flugunfähige Tiere erst gar nicht zu erreichen. Die Begrünung mit Ziersträuchern, Bodendeckern und immergrünen Gehölzen ist als Lebensraum für Tiere jedoch von geringer Bedeutung. Blühende Stauden und Kletterpflanzen an den Mauern bilden eine Ausnahme. Sie tragen zudem zur wohltuenden Belebung dieser Grünfläche bei.



Wilder Wein mit Herbstaspekt

Architektonische Besonderheiten

In der Unterführung ist der Anschnitt der äußeren Grabenmauer sichtbar. Durch deren Einebnung gewann die Stadt Flächen für neuzeitliche Stadterweiterungen, wie zum Beispiel den Bau von Villen mit Gärten und Parkanlagen, Bürgerhäusern und Straßen.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Burggymnasium, Altersheim

Stationsgröße: 400m²

Mit Rankern und Kletterpflanzen begrünte Betonwand.
 Angenehm gestaltete öffentliche Grünfläche.
 Viele verschiedene Bodendecker und Sträucher
 Öffentliche Grünfläche mit einem großen Artenreichtum.
 Besonders erwähnenswähre strukturreiche öffentliche Grünfläche.
 Pflanzen aber meist nicht heimische Zierpflanzen.

Station 5

Alter Friedhof

Pflanzenvorkommen

Abendländischer Lebensbaum
 Ausdauernder Lolch
 Bergahorn
 Bergulme
 Blaue Stechfichte
 Blutbuche
 Blutröter Spitzahorn
 Breitweggerich
 Buchsbaum
 Buschwindröschen
 Duftveilchen
 Eberesche
 Efeu
 Eibe
 Esche
 Eschenahorn
 Feldahorn
 Flieder
 Forsythie
 Gänseblümchen
 Gewöhnliche Braunelle
 Gewöhnliche Schlüsselblume
 Giersch
 Graupappel
 Großes Hexenkraut
 Hänge-Esche
 Hainbuche
 Hain-Rispengras
 Kirschlorbeer
 Kleinköpfiger Pippau
 Löwenzahn
 Mahonie
 Nelkenwurz
 Quitte
 Robinie, Scheinakazie
 Roßkastanie
 Rote Taubnessel
 Roteiche
 Rotfichte, Gemeine Fichte
 Sandbirke
 Scharbockskraut
 Scheinzypresse
 Schneeglöckchen
 Schöllkraut
 Schwarzer Holunder
 Spitzahorn
 Stieleiche
 Tulpenbaum
 Vogelkirsche
 Vogelmiere
 Waldsauerklee
 Weißdorn
 Wiesenschaumkraut
 Winterlinde
 Zweiblättriger Blaustern



Schneeglöckchen auf der Wiese

Architektonische Besonderheiten

Der schöne Haupteingang, die neugotische Fachwerk-kapelle von 1879 und die Grabmale bilden eine glückliche Synthese von Architektur und Natur, die sich mit der Platanenreihe zur Goethestrasse und der Allee zur Burgstraße hin fortsetzt.



Spätsommeraspel

Stationsbeschreibung

Wie eine ruhige Insel liegt der alte Friedhof am Rand der lärmenden Stadt. Mächtige alte Laub- und Nadelbäume bilden ein schützendes Dach für den Besucher. Sie bieten Lebensraum insbesondere für Vögel wie Grünfink und Grauschnäpper, die sonst in der Stadt selten anzutreffen sind. Die alten Gräber und Grünflächen werden sparsam gepflegt, sodaß Grabpflanzen verwildern und sich ausbreiten konnten. Zwischen der Gräbern blühen Schneeglöckchen und wachsen Buchs-büsche, an den Bäumen rankt Efeu hinauf. Typisch für Friedhöfe ist die Verwendung von immergrünen Gehölzen wie Fichte, Lebensbaum, Wacholder und Eibe. Sie wirken ernst und düster und gelten von alters her als Sinnbild der Unsterblichkeit.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Kath. Kirche, Kindergarten, Platanenallee

Stationsgröße: 11900m²

Viele große, alte Bäume, die oft stark mit Efeu be-rankt sind. Hinweis auf warmen Klimabereich.

Auf der Rasenfläche stehen viele verwilderte aus der Gräberbepflanzung ausgewanderte Zwiebelpflanzen und Gehölze.

Wassergebundene Wegdecken

Sehr alte öffentliche Grünfläche dominiert von großer alten Parkbäumen.

Einfriedung mit Natursteinmauern

Station 6

Die Platanenallee - Goethestraße

Stationsbeschreibung

Das Wohngebiet an der Goethestraße bietet mehr Raum für öffentliche und private Grünflächen als der Stadtkern und die Randzonen. Selbst im Straßenraum wurde für eine Allee mit Großbäumen ausreichend Platz bemessen. Die Platane ist im Vergleich mit anderen Laubbäumen sehr wenig empfindlich gegenüber Schadstoffen von Straßenverkehr und Hausbrand, weshalb sie in Städten und entlang von Straßen häufig angepflanzt wird. Bei rücksichtvoller Behandlung kann dieser Verkehrsgrünfläche eine gewisse ökologische Bedeutung zukommen. Als städtebaulich wichtiges Element zeigt die Allee als "grüner Finger" in die an den Friedhof angrenzende Siedlung.



Die Platanenallee im Sommer



Die Platanenallee im Spätwinter

Architektonische Besonderheiten

Die im Wesentlichen in den zwanziger Jahren entstandene Stadterweiterung zeigt viele Beispiele einfacher, aber qualitativ besserer Architektur, die teilweise schon durch Modernisierung und Neubauten verlorengegangen sind. Ein ergänzter Bebauungsplan soll jedoch den liebenswerten Charakter des Wohngebiets mit seiner durchgrünten Struktur erhalten helfen.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Wohngebiet Goethestr.,
Alter Friedhof

Stationsgröße: 40m²

Die Platanen auf der Verkehrsinsel werden je nach Bedarf in Form geschnitten.

Typische innerstädtische Grünfläche

Altes Verkehrsgrün mit geschnittenen Platanen und einer artenarmen Rasenfläche

Verschiedene einheimische Gräser und Zwiebelpflanzen sind vorhanden.

Pflanzenvorkommen

Ausdauernder Lolch
Blaustern
Duftveilchen
Einjähriges Rispengras
Gänseblümchen
Löwenzahn
Mittlerer Wegerich
Platane
Scharbockskraut
Scharfgarbe
Spitzwegerich
Vogelmiere

Station 7

Ein Hausgarten am Abelweg



Gartenansicht mit Rosen

Pflanzenvorkommen

Akelei
 Bauernjasmin, Pfeifenstrauch
 Beetrose
 Bergenie
 Brombeere
 Bunter Eschenahorn
 Dreimasterblume
 Duftveilchen
 Eberesche
 Einjähriges Rispengras
 Esche
 Feuertorn
 Flieder
 Forsythie
 Frühlingskrokus
 Gänseblümchen
 Gartenhortensie
 Gewöhnliche Braunelle
 Giersch
 Goldregen
 Goldrute
 Gundermann
 Hainbuche
 Hartriegel
 Haselnuß
 Holunder
 Immergrün
 Kleines Habichtskraut
 Liguster
 Löwenzahn
 Nelkenwurz
 Pfaffenhütchen
 Pfirsichbaum
 Pflaume
 Primel
 Ranunkelstrauch
 Rote Johannisbeere
 Rote Sommerspiere,
 Spierstrauch
 Roter Perückenstrauch
 Runzelblättriger Schneeball
 Sandbirke, Birke
 Sauerkirsche
 Schmetterlingsstrauch
 Schwarze Johannisbeere
 Schwarzkiefer
 Serbische Fichte
 Spitzahorn
 Strauchmispel
 Trompetennarzisse
 Tulpe
 Vogelkirsche
 Walderdbeere
 Waldsteinie
 Wilder Wein
 Wurmfarne
 Zaun-Winde
 Zimthimbeere

Stationsbeschreibung

In der Feldflur sind Hecken immer seltener zu finden, dafür umso häufiger in den Gärten der Wohnsiedlungen. Während sie meist platzsparend geschnitten werden, ist auf diesem großen Grundstück in etwa dreißig Jahren eine ausladende, freiwachsende Hecke mit Bäumen und Sträuchern entstanden. Eine Hecke mit einheimischen Sträuchern und blühenden Ziergehölzen dient als Pollenspender für nektar- und pollensuchende Insekten (Hasel im Frühjahr bis Holunder im Sommer). Zudem sind Futterpflanzen für Raupen von Schmetterlingsarten, wie die Birke für den Trauermantel, von Bedeutung. Im Herbst sind die Beeren Nahrung für Vögel. Für eine Vielzahl an Tierarten, vor allem für unsere Singvögel, sind freiwachsende Hecken in der Siedlung unentbehrlich. Eine grüne Wand aus Thujapflanzen bietet hingegen lediglich Nistplätze für wenige Vogelarten.

Architektonische Besonderheiten

Zwischen diesem Standort und der Goethestraße finden sich mehrere behäbige Walmdachbauten aus den dreißiger bis fünfziger Jahren. Landhauscharakter und großzügiges Grün ergänzen sich zum eindrucksvollen Ensemble. Der Fortschritt der fünfziger und sechziger Jahre zeigt sich in weichen und gefälligen Wegeführungen und großzügigen Terrassen.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Ein- bis Zweifamilienhäuser aus den siebziger Jahren
 Stationsgröße: 400m²

Der Garten ist durch eine nicht geschnittene "Wildhecke" aus verschiedenen Gehölzen von außerhalb nicht einzusehen.

Diese "Wildhecke" ist ökologisch sehr wertvoll und bietet wichtige Rückzugsmöglichkeiten für Vögel und Kleintiere.

Pflanzenvorkommen

- Bachnelkenwurz
- Bartmelke
- Bauernjasmin,
- Pfeifenstrauch
- Bechermalve
- Bergenie
- Bergflockenblume
- Bergulme
- Borretsch
- Breitwegerich
- Brennende Liebe
- Buschmalve
- Dahlie
- Dost, Majoran
- Eberesche
- Efeu
- Eibe
- Eibisch
- Einjähriges Rispengras
- Eisenhut
- Fackellilie
- Fetthenne
- Feuerdorn
- Feuersalbei
- Fingerhut
- Flieder
- Forsythie
- Frauenmantel
- Froschbiß
- Frühlingsaster
- Frühlingskrokus
- Gänseblümchen
- Gänsekresse
- Gartenerdbeere
- Gartenhortensie
- Gartenkrokus
- Gedenkemein
- Gelbe Schafgarbe
- Gemswurz
- Gewöhnliche Braunelle
- Giersch
- Glockenblume
- Goldfärblich
- Goldlack
- Goldnessel
- Goldregen
- Grasnelke
- Gretel im Busch, Jungfer im Grünen
- Gundermann
- Herbstanemone
- Herkuleskraut, Bärenklau
- Himbeere
- Hohe Schwertlilie
- Hoher Staudenphlox
- Huffattich
- Immergrün
- Islandmohn
- Kapuzinerkresse
- Karpatenglockenblume
- Kartoffel
- Kirschlorbeer,
- Larbeer-Kirsche
- Kokardenblume
- Kriechender Hahnenfuß
- Krokus
- Kulturapfel 'Boskoop'
- Kulturapfel 'Gelber Richard'
- Kulturapfel 'Gewürzlüken'
- Kulturapfel 'Landsberger'
- Lavendel
- Leberbalsam
- Leberblümchen
- Lein
- Liebstöckel
- Lobelia, Männertreu
- Löwenzahn
- Lungenkraut
- Lupinie
- Märzbecher
- Maiglöckchen
- Mandelbäumchen
- Meerrettich
- Mittlere Schwertlilie
- Moossteinbrech
- Niedere Prachtspiere
- Pfauenradfarn

Zwischenhalt

Ecke Goethe- / Jakob-Degen-Straße



Osterglocken im Garten

Beschreibung

Dieses Wohngebiet mit lockerer Einzelhausbebauung ist auf Grund seiner historischen Entwicklung stark durchgrünt. Die ursprünglichen, alten Wohngebäude sind von großzügigen Gärten umgeben. Typisch ist der alte Obstbaumbestand sowie seltene oder "unmodern" gewordene Pflanzen. Alte Gartenpflanzen wie die Bauernpfingstrose sind hier noch anzutreffen. Insgesamt ein grünvernetztes Gebiet mit guten Austauschmöglichkeiten und Lebensräumen für Kleinlebewesen. Die Fläche wirkt als Trittstein zwischen den weiter im Süden liegenden Wald- und Obstbaumwiesenflächen und der dichteren Bebauung mit nur einzeln einge-



Gemüsegarten

streuten Grünflächen oder Bäumen Richtung Stadtzentrum. Dieser Garten an der Ecke Goethe- / Jakob-Degen-Straße wurde stellvertretend für alte Hausgartenanlagen zusätzlich kartiert.

Architektonische Besonderheiten

Umgebung: Wohngebiet, Einzelhäuser inmitten großzügiger, alter Gärten
 Geländegröße: 1 600 m²

Gebiet homogener Stadterweiterung aus den 20er Jahren, jedoch vereinzelt schon vom Strukturwandel erfaßt, was sich in stärkerer Verdichtung bei Neubebauung zeigt (Beispiele in Panoramastraße und mittlerer Goethestraße).

Ein 1990 aktualisierter Bebauungsplan soll eine zu starke Verdichtung zukünftig vermeiden helfen.

- | | | | | | |
|-------------------|--------------------------|-----------------|---------------------|-------------------|-----------------------------|
| Pfeilkraut | Rote Johannisbeere | Schlüsselblume | Steinbrech | Traubeneiche | Weißer Karpatenglockenblume |
| Pfingstnelke | Roter Sonnenhut | Schneeglöckchen | Steinkraut | Tripmadam | Weißklee |
| Pfingstrose | Rubrechts Storchschnabel | Schnittlauch | Stengelloser Enzian | Trollblume | Weißbrandfunkie |
| Pfirsichblättrige | Sandbirke | Seerose | Sternkugellauch | Trompetenblume | Wiesenmargerite |
| Glockenblume | Scabiose | Sibirische Iris | Stiefmütterchen | Trompetennarzisse | Wiesenschaukraut |
| Pflaume | Schafgarbe | Silberblatt | Sumpfdotterblume | Tulpe | Wilder Wein |
| Porzellanblümchen | Scheinzypresse | Sonnenbrat | Sympfgarbe | Vergißmeinnicht | Wurmfarn |
| Prachtspiere | Schleierkraut | Sonnenhut | Sumpfschwertlilie | Walddickblatt | Zaun-Winde |
| Purpurglöckchen | | Spitzwegerich | Teppichphlox | Walderdbeere | Zitronmelisse |
| Rittersporn | | Stachelbeere | Tomate | Waldsteinie | |

Station 8

Schulzentrum Grauhalde

Stationsbeschreibung

Einem Käfer muß diese Rasenfläche wie eine lebensfeindliche Wüste erscheinen: kaum Nahrungspflanzen, kein Wasser, kaum Unterschlupf. Die wenigen Blütenpflanzen werden in kurzen Abständen abgemäht: keine Chance für Wegerich, Löwenzahn und Klee, Blüten zu entfalten. Häufiges Mähen führt zu einem artenarmen "Fußballrasen". Im Gegensatz zu einer Wiese mit durchschnittlich 40 Pflanzenarten beherbergt dieser Rasen 10 Pflanzenarten.



Stauden und Gehölze bei der Sporthalle Grauhalde

Pflanzenvorkommen

Gehölze:

Berberitze
Bergahorn
Blutjohannisbeere
Breitwegerich
Buchsbaum
Esche
Feuerdorn
Kriechwachholder
Liguster
Mahonie,
Fiederberberitze
Platane
Strauchmispel,
Cotoneaster
Tulpenbaum
Zierquitte, Scheinquitte

Wiesenarten:

Gänseblümchen
Gewöhnliche Braunelle
Große Brennessel
Gundermann
Kriechendes Fingerkraut
Mittlerer Wegerich
Löwenzahn
Spitzwegerich
Wiesenklee
Zaun-Winde

Architektonische Besonderheiten

Nüchtern und streng wirken viele Bauten der siebziger und achtziger Jahre. Rechtwinklige Wege, eingeebnete Flächen und gerade Treppenführungen aus Waschbeton sind Kennzeichen dieser Sachlichkeit, die den Gegensatz zwischen Architektur und Natur betont.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Schulgebiet Grauhalde,
Hochhäuser

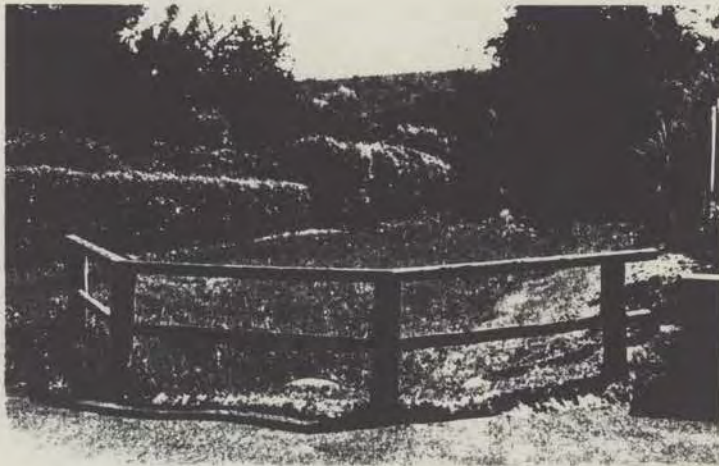
Stationsgröße: 1500m²

Pflegeleichte öffentliche Grünfläche

Typische arten- und strukturarme, öffentliche Grünfläche in städtischem Gebiet mit Rasen und einigen Sträuchern.

Station 9

Wassergraben beim Buchenweg



Der Wassergraben

Stationsbeschreibung

Wie erfreulich, daß Kleinstrukturen wie dieser Wassergraben in der Siedlung zuweilen erhalten bleiben! Jeder noch so kleine natürliche Wasserlauf bietet einen bedeutsamen Lebensraum für an Wasser gebundene Tiere und Pflanzen. Stellen Sie sich die Rems vor mit allen ihr zufließenden Bächen und Gräben. Aufgezeichnet auf Papier sieht dies ähnlich aus wie das Netz von Adern in einem menschlichen Körper. Je mehr ein Gewässernetz durch Verrohrung, Uferbefestigung und Bachbegradigung verändert wird, desto mehr gehen wichtige Funktionen für die Tierwelt verloren. Kleintiere können beispielsweise den Oberlauf eines Baches nicht mehr zur Fortpflanzung aufsuchen. Das Netz kann nur als Ganzes Leben erhalten!

Pflanzenvorkommen

Gänseblümchen
Gänsefingerkraut
Gewöhnliches Hornkraut
Giersch
Große Brennnessel
Kleiner ODERMENNIG
Knäuel-Ampfer
Kohldistel
Krauser Ampfer
Kriechendes Fingerkraut
Löwenzahn
Mädesüß
Orangerotes Habichtskraut
Pfennigkraut
Schlitzblättriger Storchschnabel
Seebirse,
Gewöhnliche Teichbinse
Spitzwegerich
Waldhahnenfuß
Wiesenklee
Wiesenrispengras
Wolliges Honiggras
Zaun-Wicke

Besonderheiten der Station

Umgebung: Einfamilienhäuser mit Gärten zum Bachlauf

Stationsgröße: 150m²

Fußweg mit Brücke über den Wassergraben.

Naturnaher Wassergraben in einem dichtbesiedelten, städtischen Gebiet.

Station 10

Reihenhaussiedlung Rehhaldenweg

Pflanzenvorkommen

Akelei
 Alpenaster
 Alpenrose
 Bauernpfingstrose gefüllt
 Beetrose, Edelrose
 Berberitze, Sauerdorn
 Bergahorn
 Bergenia
 Bergflockenblume
 Bergsteinkraut
 Blaukissen
 Blutweiderich
 Breitwegerich
 Brombeere
 Christrose
 Duftveilchen
 Echte Alpenrose
 Echter Jasmin, Winterjasmin
 Efeu
 Eibe
 Einjähriges Rispengras
 Eisenhut
 Elfenblume
 Esche
 Federmohn
 Federnelke
 Felsenbirne
 Fatthenne
 Fingerstrauch
 Flieder
 Forsythie
 Funkie
 Gänseblümchen
 Gänsekresse
 Gamander-Ehrenpreis
 Geißblatt, Jelängerjeliieber
 Gelbe Schafgarbe
 Gemeine Fichte
 Giersch
 Glattblattaster
 Goldfahberich
 Goldrute
 Grasnelke
 Großblütige Königskerze
 Große Brennessel
 Große Sternmiere
 Gundermann
 Hainbuche
 Haselnuß
 Heidenelke
 Hohe Schwertilie
 Holunder
 Hornkraut
 Immergrün
 Indisches Springkraut
 Islandmohn
 Kermesbeere
 Kleine Schwertilie
 Kleiner Sauerampfer
 Kriechender Hahnenfuß
 Kriechendes Fingerkraut
 Krokus
 Küchenschelle
 Kulturapfel
 Laubabwerfende Alpenrose
 Larchensporn
 Liguster
 Löwenzahn
 Maiglöckchen
 Mittlerer Wegerich
 Nelkenwurz
 Perückenstrauch
 Pfeilkraut
 Pfennigkraut
 Pfingstrose
 Porzellanblümchen



Blick in den Vorgarten



Reihenhaussiedlung

Stationsbeschreibung

In diesem Garten wird deutlich, wie auf relativ engem Raum verschiedene Standorte mit ihren typischen Lebensgemeinschaften geschaffen werden können. Seerose, Iris und Froschlöffel blühen am Gartenteich, während trockenheitsliebende Pflanzen auf dem begrünten Garagendach und im Steingarten wachsen. Unter Bäumen und Sträuchern gedeihen Elfenblume und Tränendes Herz, die den Halbschatten bevorzugen. Volle Sonne mögen Pfingstrosen und Asten. Selbst in den Fugen der Trockenmauer und zwischen Pflastersteinen keimen Wildpflanzen wie das Einjährige Rispengras. Was können Kinder in diesem Garten alles entdecken!

Prachtspiere
 Primel
 Purpurglöckchen
 Quitte
 Rupprechts Storchschnabel
 Scharfer Mauerpfeffer
 Scheinhasel
 Schleifenblume
 Schmalblättriges Wollgras
 Schmetterlingsstrauch

Schneeglöckchen
 Schnittlauch
 Schöllkraut
 Seekanne
 Seerose
 Seifenkraut
 Silberblatt
 Spinnwebhauswurz
 Steinbrech
 Steinkraut

Sternkugellauch
 Süßgras
 Sumpfschwertilie
 Tannenwedel
 Teppichphlox
 Tränendes Herz
 Traubenhyazinthe
 Trompetenblume
 Türkische Baumhasel
 Vergißmeinnicht

Vogelkirsche
 Vogelmiere
 Walderdbeere
 Waldrebe
 Waldsteinie
 Wald-Ziest
 Walnuß
 Weißdorn
 Weiße Federnelke
 Wiesenkleie

Wiesenmargerite
 Wiesen-Rispengras
 Wildtulpe
 Wurmfarne
 Zaun-Wicke
 Zypressen-Wolfsmilch

Architektonische Besonderheiten

Die einheitlich entstandene Reihenhaussiedlung macht deutlich, daß auch der kleinste eigene Garten an der Wohnung mehr geschätzt wird als gemeinschaftliche Grünanlagen. Durch reichliche Begrünung mit Laubgehölzen wird der ursprünglich sehr monotone Charakter der Siedlung aufgewertet. Den absoluten Stellenwert des Autos verdeutlicht die große Garagenanlage gegenüber. Heute ist es gut möglich, mit Dach- und Fassadenbegrünung solche Bauten ökologisch und gestalterisch besser in die Umgebung einzubinden.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Reihen Häuser aus den sechziger- und siebziger Jahren

Stationsgröße: 350m².

Erhöhter, angelegter Teich mit Seerosen und Fischen.

Garage mit Dachbegrünung.

Angelegter Steingarten mit Trockenmauer aus Naturstein.

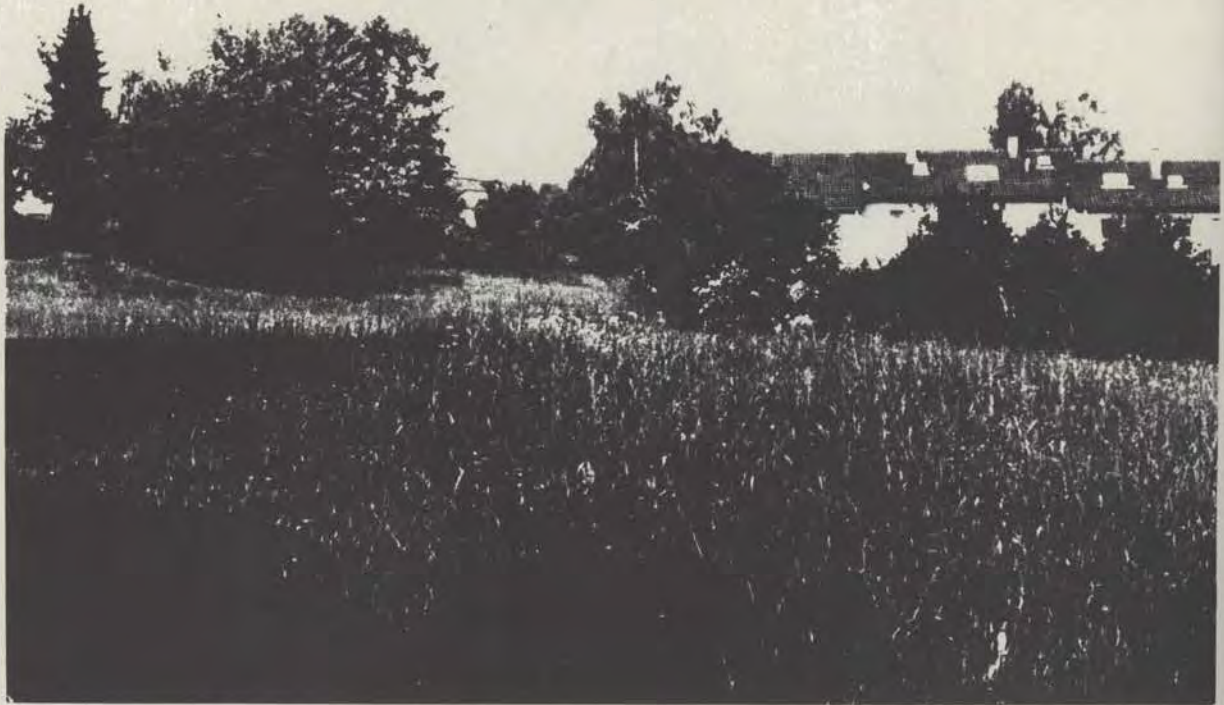
Wege mit Betonpflaster.

Kinderfreundlicher, struktureicher Garten.

Dominierender Quittenbaum im Terrassenbereich.

Station 11

Wiesenfläche am Tannenweg



Blick auf die sommerliche Wiese

Stationsbeschreibung

Neben dem schönen Blick ins Aichenbachtal bietet diese Grünfläche etwas, was erst auf den zweiten Blick erkennbar wird. Im Übergangsbereich von der Siedlung zur freien Landschaft werden Grünflächen weniger intensiv gepflegt. Der Boden wird nicht gedüngt, die Wiese nur wenige Male im Jahr gemäht. Auf dem von Natur aus eher mageren Boden kann sich unter diesen Bedingungen eine interessante, heute bereits selten gewordene Wiesenvegetation mit vielen blühenden Kräutern entwickeln. Im Mai blüht auf der benachbarten Wiese Richtung Aichenbachtal der blau blühende Wiesensalbei, der etwas magere Böden anzeigt. Mit Geduld und extensiver Nutzung werden sich die Pflanzenarten jener Wiese auch hier einstellen.

Pflanzenvorkommen

Ausdauernder Lolch
Gänseblümchen
Gewöhnlicher Hornklee
Glatthafer
Hopfenklee, Gelbklee
Knäulgras
Krauser Ampfer
Kriechendes Fingerkraut
Kriechrose, Feldrose
Löwenzahn
Mittlerer Wegerich
Schafgarbe
Spitzwegerich
Wiesenflockenblume
Wiesemargerite
Wiesen-Lieschgras
Wiesen-Rispengras
Wilde Möhre
Zickzackklee

Besonderheiten der Station

Umgebung: Wald, Spielplatz, Aichenbach
Stationsgröße: 100m²

Wiesenfläche mit verschiedenen Wildkräutern und einzelnen Magerkeitszeigern.

Station 12

Wassertretanlage am Aichenbach

Pflanzenvorkommen

Ackerkratzdistel
 Brombeere
 Esche
 Gänsefingerkraut
 Gemeine Quecke
 Gewöhnliche Braunelle
 Gewöhnlicher Augentrost
 Gewöhnlicher Frauenmantel
 Gewöhnlicher ODERMENNIG
 Glatthafer
 Große Brennessel
 Hainbuche
 Hartriegel
 Haselnuß
 Hornklee
 Irischer Säulenwachholder
 Knäulgras
 Kohldistel
 Krauser Ampfer
 Krötenbinse
 Löwenzahn
 Nelkenwurz



Kneippbecken

Stationsbeschreibung

Die Wassertretanlage in der Grün- und Freizeitanlage Aichenbach liegt bereits außerhalb des Stadtbereichs im Übergang zur Kulturlandschaft des Schurwalds. Die Lage weit ab vom Stadtkern ist typisch für Naherholungsgebiete. Geeignete naturnahe Flächen stehen in Zentrumsnähe nicht mehr zur Verfügung. Bei der Anlage des Kneipp'schen Wassertretbeckens wurde eine natürliche Quelle genutzt. Sie spendet beständig das benötigte saubere, klare und kalte Wasser. Eine Anlage im Siedlungsbereich müßte mit gereinigtem Leitungswasser gespeist werden, um den Anforderungen an das Wasser zu genügen. Am Beispiel Wasser wird deutlich, wie verändert die natürlichen Bedingungen (auch z. B. der Boden und das Klima) in der Siedlung sind. Andererseits wird bewußt, wie erhaltenswert natürliche Strukturen in der Stadt und am Stadtrand sind.



Blick von der Kneippanlage auf die angrenzende Wiese

Pfaffenhütchen
 Rote Heckenkirsche
 Schafgarbe
 Scharfer Hahnenfuß
 Schlehe, Schlehdorn
 Schneebeere
 Spitzahorn
 Spitzwegerich
 Stechender Hohlzahn
 Srieleiche
 Wald-Witwenblume
 Wiesenbärenklau
 Wiesen-Klee
 Wiesen-Lieschgras
 Wilde Karde
 Wilde Möhre
 Winterlinde
 Witwenblume
 Wolliges Honiggras
 Zickzackklee
 Zitterpappel

Besonderheiten der Station

Umgebung: Wald, Spielplatz, Aichenbach
 Stationsgröße: 4000m²

Die Wege zum Wald sind mit einer wasser- gebundenen Decke ausgeführt.

Ein Trampelpfad führt zur Wassertretanlage.

Bei dieser feuchten Wiesenfläche handelt es sich um eine Kohlratzdistel - Glatthaferwiese.

Station 13

"Gütle" mit Obstbaumbestand

Pflanzenvorkommen

Ackerschachtelhalm
Ästige Graslinie
Ausdauernder Lalch
Bachnelkenwurz
Bergahorn
Bluthasel
Breitwegerich
Brombeere
Dreiteiliger Ehrenpreis
Echte Schlüsselblume
Echtes Lungenkraut
Esche
Eschenahorn
Feldklee
Fingertrauch
Forsythie
Gamander-Ehrenpreis
Gewöhnlicher Goldhafer
Giersch
Glatthafer
Gundermann
Herbstzeitlose
Hornklee
Hundsrose
Igelsegge, Sternsegge
Kleiner Odermennig
Knäulgras
Knoblauchsrauke
Knolliger Hahnenfuß
Krauser Ampfer
Kriechendes Fingerkraut
Kriechrose
Kulturapfel 'Bittenfelder'
Kulturapfel 'Boskoop'
Kulturapfel 'Brettacher'
Kulturapfel 'Jakob Fischer'
Kulturapfel 'Ontario'
Kulturapfel 'Schafsnase'
Kulturbirne 'Fellbacher'
Lauchhederich
Liguster
Löwenzahn
Mädesüß
Mittlerer Wegerich
Mostbirne
Nelkenwurz
Pfaffenhütchen
Pfennigkraut
Pflaume
Rauher Löwenzahn
Rauhhaariges Johanniskraut
Roß-Minze
Rupprechts-Storchschnabel
Schafgarbe
Scharfer Hahnenfuß
Schwarze Johannisbeere
Spitzwegerich
Stieleiche
Sumpfdotterblume
Tabelle Trespe
Vogelkirsche
Waldschachtelhalm
Wald-Hahnenfuß
Wald-Ziest
Walnuß
Weide
Wiesenklee
Wiesenlabkraut
Wiesen-Bärenklau
Wiesen-Flockenblume
Wiesen-Fuchsschwanz
Wiesen-Knautie, Witwenblume
Wiesen-Lieschgras
Wiesen-Pippau
Wiesen-Platterbse
Wiesen-Rispengras
Wiesen-Salbei
Wiesen-Schwingel
Wiesen-Storchschnabel
Wilde Möhre
Wolliges Honiggras
Zaun-Wicke
Zaun-Winde
Zickzackklee



Alte Scheune am Aichenbachhang



Aichenbachhang gegen Süden

Stationsbeschreibung

Bis Ende des letzten Jahrhunderts wurde dieser Südhang als Weinberg genutzt. Einige Weinbergmauern erinnern an diese Zeit. Seit der Aufgabe des Weinbaus dient hier der Streuobstbau der Selbstversorgung mit Obst und Most. Auch viele Tierarten bevorzugen den Lebensraum Streuobstwiese, vor allem wegen des Blütenreichtums und der alten Hochstämme. Um die Lebensgemeinschaften zu erhalten, bedarf es der Pflege der Bäume und der Wiesen. Auf diesem steilen Gütle ersetzen Schafe den Rasenmäher. Jährliches Beweiden hat zum Erhalt selten gewordener Wiesenpflanzen beigetragen. Wiesen-Salbei und Knolliger Hahnenfuß gedeihen hier gern auf den trockenen, mageren Böden in sonniger Lage.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Wald, Obstwiesen,
Aichenbach
Stationsgröße: 3500m²

Diese Grünfläche, die früher als Weinberg genutzt wurde, wird seit 1890 als Obstwiese und seit einiger Zeit auch als extensive Schafswiede genutzt.

Je nach Höhe und Feuchtigkeit kommen verschiedene Pflanzengesellschaften vor:

Glatthaferwiese
Wiesenfuchsschwanz - Glatthaferwiese
Knollenhahnenfuß - Glatthaferwiese
Hochstaudenflur

Station 14

Silberweide an der Uhlandstraße



Silberweide in unbelaubtem Zustand

Stationsbeschreibung

Die Silberweide ist ein typischer Baum an Ufern von Seen, Strömen oder Bächen. Sie bevorzugt nasse und sogar zeitweise überschwemmte Standorte. Hier steht nun einsam ein Exemplar inmitten einer vernachlässigten Grünfläche, und weit und breit ist kein Wasser zu sehen. Die Silberweide stand am Ufer des Aichenbachs, der hier unterirdisch in Rohren der Rems zufließt. Der Bach hätte in diesem Abschnitt erhalten werden können. Er wurde jedoch vorsorglich für eine eventuelle Nutzung der Flächen weitgehend verdolt.

Architektonische Besonderheiten

Nach dem Verschwinden des Baches im Untergrund ist durch den breiten, von kräftigem Bewuchs gesäumten Straßenbereich etwas vom Freiraum des Aichenbachtals erlebbar. Das gegenüberliegende wohlproportionierte Walmdachhaus führt den Blick in den noch erhaltenen Streuobsthain.

Station 15

Privatpark Raible - Anlage

Architektonische Besonderheiten

Die Anlage war auch ein gesellschaftlicher Treff mit gartenarchitektonischer Ausstattung: Musikpavillon, Brunnen, Bänke usw. Heute ist die Anlage mit ihrem Kinderspielplatz eine wichtige Oase der Ruhe als Ausgleich für die vom Verkehr belasteten angrenzenden Wohngebiete.

Pflanzenvorkommen

Ausdauernder Lolch
 Bauernjasmin, Pfeifenstrauch
 Bergahorn
 Blutbuche
 Breitwegerich
 Buche, Rotbuche
 Efau
 Eibe
 Einjähriges Rispengras
 Esche
 Europäische Lärche
 Feldahorn
 Forsythie
 Gänseblümchen
 Gemeine Fichte
 Gemeine Kiefer
 Gewöhnliche Braunelle
 Giersch
 Große Brennessel
 Gundermann
 Hängeesche
 Hainbuche
 Hain-Rispengras
 Haselnuß
 Holunder
 Kornelkirsche
 Kriechender Günsel
 Kriechender Hahnenfuß
 Lauchhederich, Knoblauchsrauke
 Löwenzahn
 Maiblumenstrauch
 Mittlerer Wegerich
 Nelkenwurz
 Pfennigkraut
 Roßkastanie
 Rotbeerige Zaunrübe
 Rupprechts-Storchschnabel
 Scheinakazie
 Schwarzerle
 Schwarzkiefer
 Spitzahorn
 Spitzwegerich
 Stieleiche
 Traubeneiche
 Traubenkirsche
 Tulpenbaum
 Vogelmiere
 Vogel-Knöterich
 Weißdorn
 Weißklee
 Winterlinde
 Zaun-Wicke



Anlage im Spätsommer



Unbelaubte Scheinakazien

Stationsbeschreibung

Angelegt als privater Park der benachbarten Villa wurde die Anlage durch Stadtschultheiß Raible in den zwanziger Jahren zum öffentlichen Park. Nach dem Vorbild der freien Landschaft gestaltet, sollte sie den Bürgern Erholung bieten und ihnen die Natur wieder näherbringen.

Gerade der Baum ist von jeher Symbol für die Verbundenheit von Mensch und Natur. Es gilt, die Gleichartigkeit von Mensch und Baum zu erkennen: in beiden besteht der Wunsch, zu wachsen, zu blühen und Frucht zu tragen. Alte Bäume übernehmen vor allem auch ökologische Funktionen. Das Angebot für die Kleintierwelt und Vögel reicht vom morschen Stammholz über Rindenritzen, Moospolster und Höhlen.

Besonderheiten der Station

Umgebung: Wohngebiete Umlandstraße, Bushaltestelle
 Stationsgröße: 12000m²

Auf der Grünfläche stehen zum Teil sehr alte Bäume mit einem Stammdurchmesser von über 1,50m.

Die Grünfläche ist mit mehreren Sitzgelegenheiten ausgestattet und dient als Erholungsfläche für die Bewohner in der näheren Umgebung.

Parkfläche mit dominanten, alten Großbäumen und einer großen Rasenfläche.

Erholungsfläche

Schorndorf zwischen 1730 und 1986

Schorndorf um 1730: Stadt und Natur in klar definierten Grenzen

Stadt und Festung Schorndorf mit den gewaltigen
Verteidigungsanlagen, bestehend aus Mauer, Wall
und Wallgraben.

Unmittelbar hinter der Mauer beginnt das Grün und
nach dem Wall die freie Landschaft.

Schorndorf um 1910: Städtebauliche Auswirkungen der Gründerzeit

Die Mauern sind im 19. Jahrhundert gefallen, die
Stadt öffnet sich.

Die Flächen der eingeebneten Wallanlagen werden für
Straßen und Eisenbahn genutzt und werden im
Norden der Stadt dichter, im Süden aufgelockert
überbaut.

Schorndorf 1986: Städtebauliche Bestandsaufnahme zur Ausstellung "Natur 86"

Die Altstadt steht seit 1984 unter Denkmalschutz. Im
gleichen Maß, wie die Altstadt durch Denkmalschutz
und Sanierung an Attraktivität zunimmt, wird ihre
unmittelbare lebensnotwendige, grüne Umgebung
abgewertet und zerstört.

Die Entwicklung des "Grüns" zwischen 1986 und heute

Situationsbeschreibung von 1986

Die städtebauliche Situation im Wallgrabenbereich ist gekennzeichnet durch:

- die Zerstörung historischer Bauten
- eine verdichtete Bebauung (Neubauten)
- die Versiegelung der Grünflächen
- Parkplätze und Verkehrsflächen
- private Stellplätze in Vorgartenbereichen, die auf dem Plan von 1986 nicht erfaßt sind

Daraus resultierende Folgen

Der Verlust des wertvollen Grüngürtels hat für Mensch und Natur zur Folge, daß:

- Lebensqualität verloren geht; im Mittelpunkt steht das Auto und nicht der Mensch
- nicht wieder zu reparierende Schäden an der ehemals funktionierenden Stadtstruktur entstanden sind
- die Einheit von baulicher Gestaltung und begleitendem Grün verloren ging
- eine klimatische Verschlechterung durch die Unterbrechung der Frischluftzufuhrzonen für den Innerstadtbereich eintrat

Die heutige Situation

Der Verkehrserschließung nach 1986 folgen zahlreiche Wohn- und Geschäftsgebäude.

Wo sich bisher Architektur und Natur ergänzten, muß nun das Grundstück möglichst flächendeckend überbaut sein.

Das Restgrün findet auf der Tiefgarage statt.

Der bisherige Grüngürtel um die Altstadt wird weiter zerstückelt.

Daraus resultiert die Frage:

1986 aufgestellte Forderungen

Erstellung eines über die Grenzen der Altstadt hinausreichenden Rahmenplans, der unter städtebaulichen, denkmalpflegerischen und ökologischen Gesichtspunkten, Leitlinien und Orientierungshilfe für künftige Bebauungspläne sein soll.

Erstellung eines Grünordnungsplanes mit Erweiterung des Baumkatasters "Altstadt"

Erstellung eines Maßnahmenkataloges mit den Inhalten:

- Erhaltung bestehender historischer Gebäude
- Erhaltung städtebaulicher Ensembles soweit noch möglich
- Gestaltungsvorschriften für den Gürtel um die Altstadt
- Rückgewinnung von versiegelten Flächen für die Grünstruktur
- Freihalten von Kaltluftzugsbereichen von Bebauung, um eine klimatische Verbesserung der Altstadt zu erreichen
- Ökologisch wertvolle Grünflächen erhalten, erweitern und pflegen

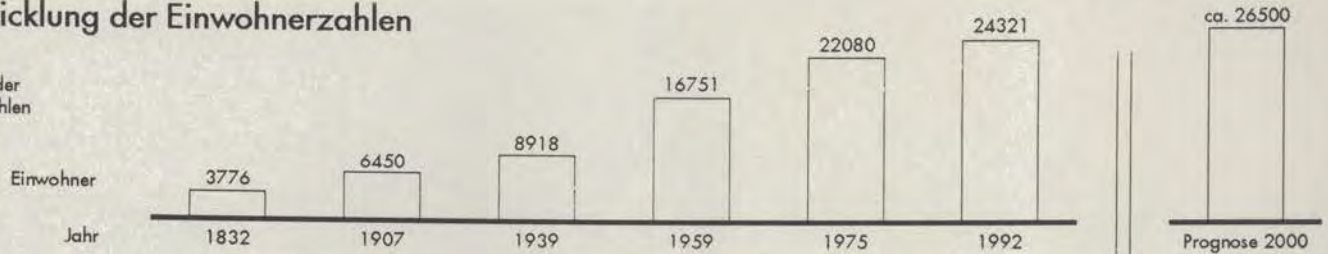
(Originaltext Ausstellung "Natur 86")

Welche der Feststellungen und Forderungen aus dem Jahre 1986 haben 1993 ihre Berechtigung verloren?

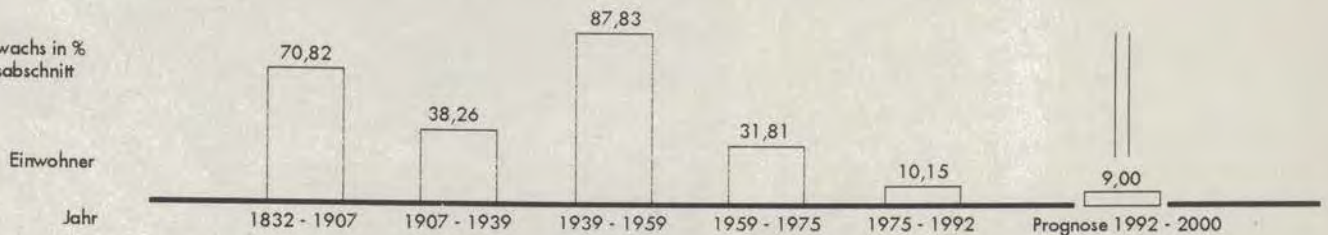
Die Entwicklung der Kernstadt zwischen 1832 - 1993 in Zahlen

1. Entwicklung der Einwohnerzahlen

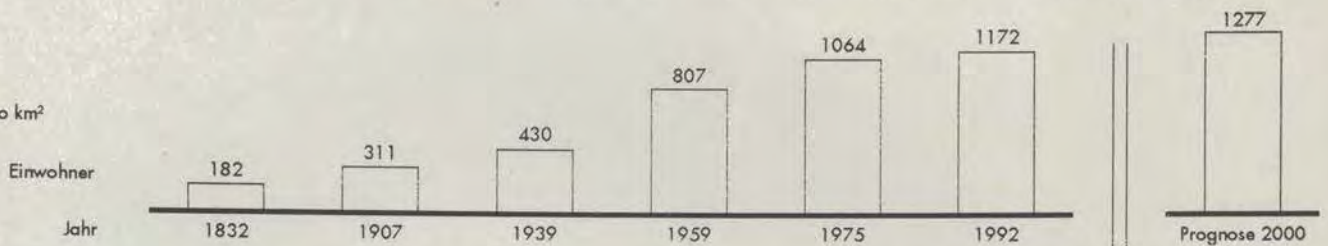
Entwicklung der Einwohnerzahlen



Einwohnerzuwachs in % pro Siedlungsabschnitt

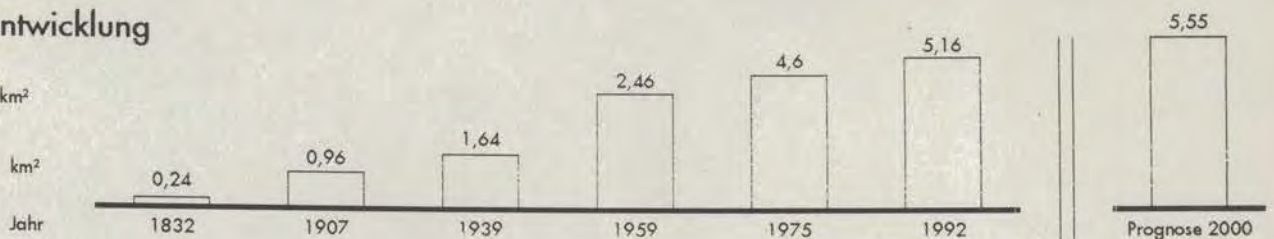


Einwohner pro km²

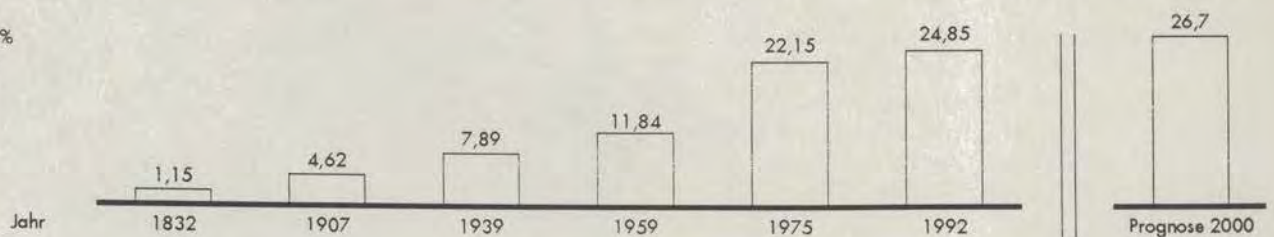


2. Flächenentwicklung

Besiedelte Fläche in km²

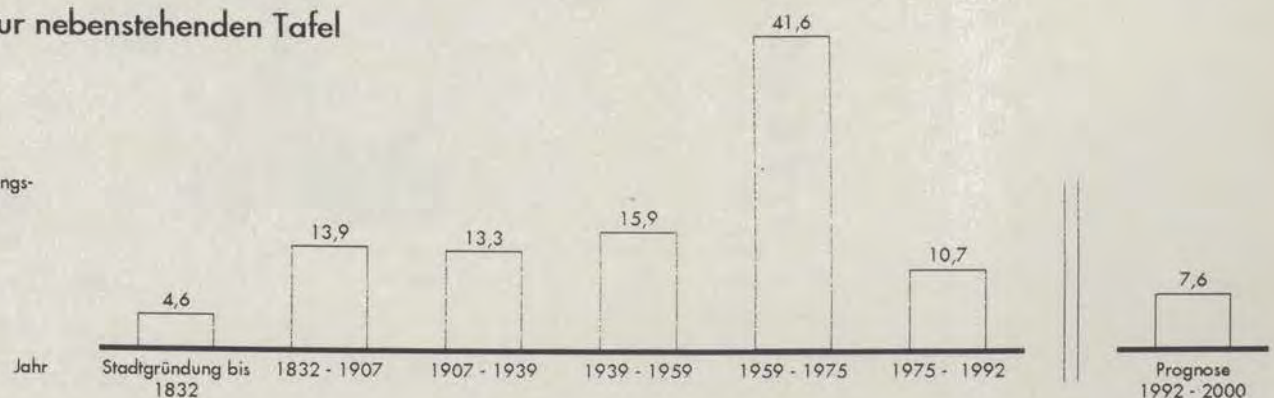


Besiedelte Fläche in % von heutiger Fläche
20,76 km² = 100%



3. Grafik zur nebenstehenden Tafel

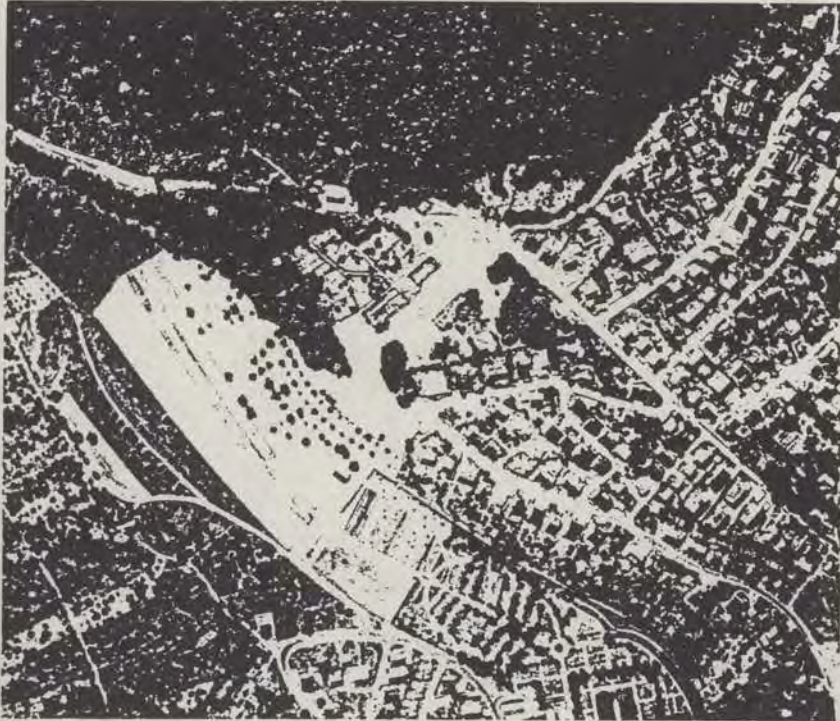
Zuwachs pro Siedlungsabschnitt in % von besiedelter Fläche



Flächenentwicklung von 1832 bis 1992



Untersuchungen zum Projekt "Alte Steige"



Infrarot-Luftaufnahme des Gebietes

Bestandsaufnahme

Die Entwürfe bauen auf einer vom Stadtplanungsamt Schorndorf erstellten Grünordnungskonzeption auf, die folgende Ergebnisse erbrachte:

Die Fläche ist derzeit geprägt durch ihre exponierte Lage am Waldsaum. Das leicht terrassierte Gelände ist nach Norden geneigt und bildet im westlichen Bereich eine ausgeprägte Kuppe aus. Das Grundstück wird derzeit überwiegend durch Kleingärten genutzt und beinhaltet mehrere naturnahe Landschaftselemente: Im Osten befindet sich ein kleinerer, in eine Verdolung übergehender Bachlauf. In Verlängerung der Uhlandstraße sowie entlang der Alten Steige verlaufen Geländemulden einschließlich Gehölzgruppen mit Vogelschutzfunktion.

Das Gebiet ist aufgrund seiner exponierten Nordhanglage im Hinblick auf die Besonnung eher als ungünstig einzustufen, zeichnet sich jedoch durch seine hervorgehobene Aussichtslage aus.



Vorgaben des Stadtplanungsamtes

Aus ökologischer Sicht sind bei der Planung folgende Ziele zu verfolgen:

Die erhaltenswerten Landschaftselemente sowie die Bachsituation sind zu erhalten und wenn möglich zu verbessern und zu verknüpfen, was entsprechende Abstände von der zukünftigen Bebauung verlangt.

Ebenso ist vom Wald ein Abstand einzuhalten. Aufgrund des vorhandenen Naturdenkmals kommt eine Erschließung des Gebiets nur von der Alten Steige oberhalb der bestehenden Klinge her in Frage.

Grundsätzlich ist zu sagen, daß es sich sicherlich insgesamt um ein hochsensibles Gebiet handelt, das jedoch dennoch in ökologisch vertretbarer Weise eine zumindest teilweise Bebauung rechtfertigt.

Aufgrund des städtischen Eigentums an der Fläche können hier Grünordnungsmaßnahmen und ökologische Bauweisen in weitaus höherem Maße realisiert werden als bei herkömmlichen Gebieten in Privateigentum.

Vorgaben zum Projekt "Alte Steige" in Schorndorf

Planungsgeschichte

Ausgangsüberlegung für dieses Projekt war der Wunsch, Vorstellungen für eine ökologisch vertretbare Siedlungsplanung, egal wo, zu entwickeln. Daraus entstand, in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt und unter der Leitung von Herrn Dr. Mutschler, das Projekt "Alte Steige", eine architektonische und landschaftsplanerische Ideensammlung, die sich in den vorgestellten Studenten-Entwürfen widerspiegelt. Sie mag als Diskussionsgrundlage dienen, für ökologisch vertretbare Planungsansätze innerhalb jeglicher Stadtplanung.

Die Planungsvorstellungen der Stadt Schorndorf in den 60iger und 70iger Jahren sahen entlang des südlichen Siedlungsrandes mehrere Wohngebietsweiterungen vor. Abgesehen vom Baugelände Obere Straßenäcker (W1) wurde im Laufe der Jahre auf sämtliche Baugeländeaufweitungen verzichtet mit Ausnahme des Gebiets "Alte Steige" (W2), für das die Stadt im Flächennutzungsplanverfahren 1989 vergeblich versucht hatte, eine Genehmigung zu erlangen. Das Regierungspräsidium Stuttgart wies jedoch daraufhin, daß eine Wohnbebauung in geringerem Umfang bei ausreichender Berücksichtigung des Naturschutzes möglich sei.



Auszug aus dem Schorndorfer Stadtplan

Denkanstöße

Um möglichst unvorbelastet Denkanstöße für eine ökologisch verträgliche Bebauung des Gebiets zu erhalten, wurde im Rahmen des Projekts "Stadt - Gartenschau Grün in der Stadt" des Kulturforums Schorndorf das Wohngebiet Alte Steige am Städtebaulichen Institut der Universität Stuttgart sowie am Fachbereich Landespflege der Fachhochschule Nürtingen als Studienaufgabe gestellt.

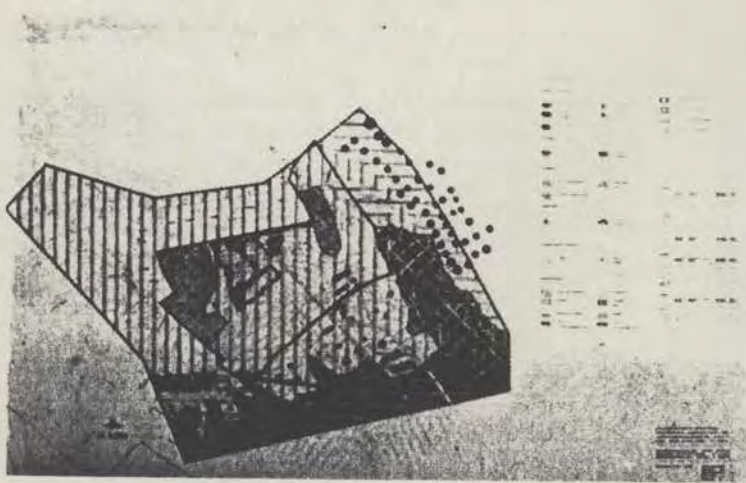


Lage des Planungsprojektes

Ökologische Baulandbewertung

Studienarbeiten der FH - Nürtingen

Betreuung der Arbeiten durch
Prof. Dipl. Ing. Cornelia Bott

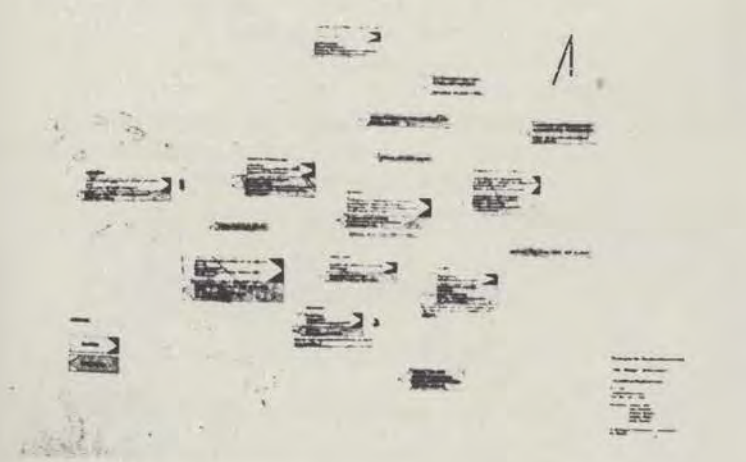


Grünordnungsplan

Bearbeiter: G. Determann
Ch. Hasch
C. Kostelnik
F. Pelzer
W. Rühle

Der Grünordnungsplan zeigt die Biotopstrukturen und die Bewertung von Flora und Fauna.

Die Karte zeigt Bereiche, die für eine Bebauung gänzlich tabu sind und solche, wo die Bearbeiter eine Bebauung für möglich halten (Bereiche mit kaum wertvollen Strukturen).



Ökologische Baulandbewertung

Bearbeiter: Heidrun Götz
Karin Schießle
Gabriele Schwab
Guido Seyerle
Andreas Walter

Die Karte der ökologischen Baulandbewertung zeigt für die wichtigsten Grundlagen wie Klima, Geologie, Boden, Grund- und Oberflächenwasser, Landschaftsbild, Vegetation, Fauna und Verkehr Konflikte sowie mögliche Lösungsvorschläge.

Zu beachten ist, daß einzelne Konflikte nicht ausgleichbar sind!

Bebauungskonzeptionen

Studienarbeiten der FH - Nürtingen

Betreuung der Arbeiten durch
Prof. Dr. Ing. Wolfram Ossenberg

Bebauungskonzept
"Alte Steige"

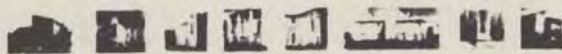


Handförmige Anordnung

Bearbeiter: Roman Janisch / Marcus Schmitt

Positiv: Graphisch ansprechende handförmige Anordnung.

Negativ: Die sehr dichte Bebauung berücksichtigt nicht das ökologische Maßnahmenkonzept, wie die vorhandenen Gehölzbiotope, die Blickverbindungen, Grünachsen, steile Hänge, oberflächennahes Schichtwasser. Im Süden und Südosten wandartige Reihenhausbauung, welche keinen stufenweisen Übergang zum Schurwald zulässt.



Ringförmige Anordnung

Bearbeiter: Monika Erath / Cornelia Höll

Positiv: Durch die lockere, ringförmige Reihen- und Doppelhausbebauung ist der Entwurf ansprechend.

Negativ: Im Westen werden ökologisch sehr wertvolle Landschaftselemente überbaut. Der Kaltluftstrom am Rand des Gehölzbiotops, sowie oberflächennahes Schichtwasser sind nicht berücksichtigt. Eine ökologisch dem natürlichen Gelände entsprechende Einbindung der vorgestellten Bebauung ist in dem rutschgefährdeten Gelände nicht ersichtlich.

Würde die Ringstraße nach Süden verschoben, eröffnet der Entwurf positivere Aspekte der ökologischen Bebauungsmöglichkeiten.



Handförmige Anordnung

Bearbeiter: H.-J. Woehle / B. Münch

Positiv: Konzentrierte handförmige Anordnung.

Negativ: Die 3 1/2 geschossige Bebauung im NW, NO und Süden unterbricht die landschaftlich reizvolle Blickrichtung und die Kaltluftströme.

Die geologische Beschaffenheit lässt den Bau einer Tiefgarage im NO nicht zu. Im Westen werden ökologisch sehr wertvolle Gehölzbiotope überbaut. Auch die windradähnlichen Ausläufer greifen in wertvolle nördliche Strukturen ein.

Bebauungskonzeptionen Studienarbeiten der Uni Stuttgart



Modell zur Arbeit Petra Schäfer

Ringförmige Reihenhausbebauung

Entwurf: Petra Schäfer

Ringförmige, locker gestaltete Reihenhausbebauung. Fünf bis sechs zusammenhängende Reihentypen bilden hofartige Grüninseln.

Positiv: Bis zum NW-Rand zieht sich das Bebauungsmuster. Die Anordnung eröffnet ökologische Grüngestaltungsmöglichkeiten. Der südliche Waldrand ist zur Schaffung eines stufenweisen Übergangs zum Schurwald freigehalten. Vertikale Grünzonen sind möglich.

Negativ: Durch eine dichte von Ost nach West gruppierte Bebauungsanordnung im tiefer liegenden nördlichen Teil werden unzureichende bauliche Abstände zu den Gehölzbiotopen und dem Biotopverbund geschaffen. Auf eine Steilhangbebauung in Teilbereichen, sollte wegen der Rutschgefahr verzichtet werden. Auch tritt in diesem Teil oberflächennahes Schichtwasser auf, welches zu baulichen Konflikten führt.

W-förmig gruppierte Anordnung

Entwurf: Claudia Harke

W-förmig gruppierte Anordnung von Reihenhaus- und Doppelhaustypen.

Positiv: Sie bilden im Innenbereich der halb-kreisförmigen Gestaltung ökologische, hofartige Grünzentren, als Erschließungsmöglichkeit sowie zur Schaffung von Spielbereichen.

Negativ: Zum südlichen Teil blockhafte, linear verlaufende Bebauung. Sie unterbricht die in Hangrichtung verlaufenden Sichtbeziehungen zum Waldrand. Es wird kein stufenweiser Übergang zum Schurwald dargestellt. Im westlichen Erschließungsbereich zum Ende der "Alten Steige" werden keine baulichen Abstände zu den Gehölzbiotopen geschaffen. In Teilbereichen sollte, wegen der Rutschgefahr und des oberflächennahen Schichtwassers auf eine Bebauung der Steilhänge verzichtet werden.



Modell zur Arbeit Claudia Harke



Modell zur Arbeit Eckhard Stier

Gestaffelte Reihenhausbebauung

Entwurf: Eckhard Stier

Graphisch ansprechende, Y-förmige, gestaffelte Reihenhausbebauung. An den Knickpunkten der Erschließungsstraße werden landschaftsökologisch gestaltete Ruhepole geschaffen.

Positiv: Landschaftlich schon vorhandene Blickbeziehungen von Nord nach Süd und von Ost nach West kann die gewählte Y-Typ-Bebauung aufnehmen.

Negativ: Zur Vermeidung von Rutschgefahr im nördlichen Teilbereich, sowie wegen des oberflächennahen Schichtwassers sollte die Bebauung reduziert werden. Geländetechnische Maßnahmen sollten so gering wie möglich gehalten werden, um eine Versiegelung des Bodens zu vermeiden.

Bebauungskonzeptionen Studienarbeiten der Uni Stuttgart

Betreuung der Arbeiten der Universität Stuttgart durch
Dr. Ing. Dietmar Reinborn / Dr. Ing. Michael Koch



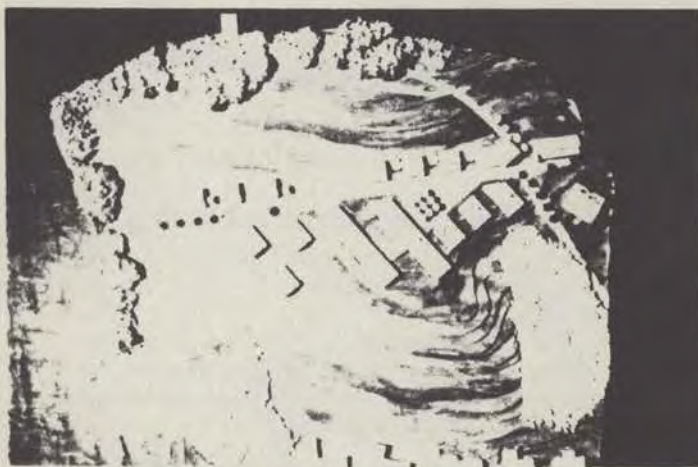
Modell zur Arbeit Uwe Wulfrath

Dichte Reihenhausüberbauung

Entwurf: Uwe Wulfrath

Positiv: Sehr strenge, dichte Reihenhausüberbauung, zeilenförmiges Anordnungsschema.

Negativ: Viele Möglichkeiten eines ökologischen Maßnahmenkonzeptes werden noch nicht berücksichtigt.



Modell zur Arbeit Ulrike Härer

Linear angeordnete Bebauung

Entwurf: Ulrike Härer

Positiv: Graphisch gestaltete landschaftsökologisch durchdachte linear angeordnete Bebauung. Von West nach Ost in Fortsetzung des Viehweidweges verläuft eine lineare Anordnung von freistehenden Häusern in Abwechslung mit Reihenhauszeilen. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stoßen die Haustypen in einem spitzen Winkel zur Wohnstraße. Dominante Wohnhöfe bilden dabei zwei dreiecksförmige Grüninseln.

Viele Möglichkeiten des ökologischen Maßnahmenkonzeptes wurden berücksichtigt.

Negativ: Im Osten und Westen rückt die Bebauung in den Bereich der Gehölzbiotope. Die strenge lineare Gestaltung im Süden zeigt keinen stufenweisen Übergang zum Schurwald. Von Norden nach Süden verlaufende Blickverbindungen können durch die gewählte geometrische Form nicht einfließen.

Bebauungskonzeption

Diplomarbeit der FH - Nürtingen

Betreuung der Diplomarbeit der FH-Nürtingen durch Prof. Everts und Prof. Ludwig



Ökologisches Maßnahmenkonzept

Bearbeiter: Thorsten Lauster

- Bauliche Abstandsgrenzen sind klar festgelegt
- Gehölzbiotope, Biotopverbund, Hangwasseraustritt sollen erhalten werden
- Ausschlußflächen an Blickverbindungen, sowie Grünachsen zur bandartigen öffentlichen Grünnutzung
- Erhaltung der Einzelbäume
- Verbesserung der ökologischen Struktur des Gewässerlaufes mit Variante I oder II
- Mögliche ausgewiesene Bauflächen, Kaltluftentstehungsflächen berücksichtigt
- Grünordnerische Festsetzungen
- Bauökologische Maßnahmen

Städtebaulicher Gestaltungsplan

Bearbeiter: Thorsten Lauster

Harmonische, sehr einfühlbare ausgereifte landschaftsökologische Bebauung mit freistehenden Einzelhäusern. Begrüntes Pultdach, zwei Vollgeschosse, vier Wohneinheiten pro Haus, Carports und begrünte Pergolen.

Auflockerung der Bebauung zum Waldrand, um einen stufenweisen Übergang in den Freiraum zum Schurwald zu schaffen. Sinnvolle, natürliche Einbeziehung des stark fallenden Geländes, um geologische Probleme zu vermeiden, um ökologische Gartengestaltung zu ermöglichen und um den Erdaushub, geländetechnische Baumaßnahmen, möglichst gering zu halten. Alle Möglichkeiten eines ökologischen Maßnahmenkonzeptes wurden durch den Entwurf berücksichtigt.